

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883**

100 (28.4.1883)



Sonntag, 28. April 1883.

## Karlsruher Bezirks-Verein deutscher Ingenieure.

In der 19. Sitzung am 13. Februar hielt nach verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen Herr Ingenieur Metz einen Vortrag über die Reinigung von Wasserleitungsrohren und zeigte die in verschiedenen Städten üblichen Methoden. Zur Erläuterung des in Karlsruhe eingeschlagenen Verfahrens wurden von dem Vortragenden die hierfür benötigten Bürsten und andere Geräthe vorgezeigt.

Im Anschlusse an die in letzter Sitzung stattgehabten Verhandlungen über Rauchverbreitung bemerkte Direktor Schröder, daß er den Hinweis auf die eigentliche und dauerhafteste Lösung dieser Frage vermissen. Es sei Aufgabe der Technik und ökonomischen Industrie, den Verbrauch des Gases als Heizmaterial zu fördern und überhaupt zu suchen, Gas und Coke getrennt und nicht mehr in der Kohle verbunden als Brennmaterial zu benutzen.

Herr Maschineninspektor Bissinger weist auf eigentümliche Elektrizitätserscheinungen an Lederriemen hin, ähnliche Erscheinungen wurden auch von anderen Mitgliedern an Papier und Holzgeblechspänen beobachtet.

Herr Professor Richard und Fleckel legen Kesselfeinstaubproben vor; ferner Herr Ingenieur Place und Herr Richard Muster von Uhren für genaueste Zeitbestimmungen bei dynamometrischen Versuchen.

20. Sitzung am 27. Februar. Vortrag des Herrn Professors Richard über Untersuchung von Papier. Nach einer allgemeinen Einleitung gab derselbe zunächst einen Ueberblick über die zur Papierfabrikation verwendeten Rohmaterialien, die im Papier enthaltenen mineralischen und organischen Substanzen, wobei die Verwendung chemischer Reagentien (wie schwefelsaures und salzsaures Anilin, salzsaures Naphthylamin und Phloroglucin) sowie der Jodtinktur angegeben und die Benützung des Mikroskops zur Erkennung der verwandten Faserstoffe kurz erläutert wurde. Schließlich ging der Vortragende zur Bestimmung der physikalischen Eigenschaften des Papiers über und beschrieb unter Benützung der verschiedenen Apparate die Mittel zur Bestimmung der Dichte, Festigkeit und Dehnbarkeit des Papiers.

Montag, den 12. März, fand zufolge gefassten Beschlusses im „Palmsaale“ eine gefällige Zusammenkunft statt zu Ehren der gerade hier anwesenden Vorstandsmitglieder des Gesamtvereins deutscher Ingenieure, der Herren: Civilingenieur Dittmar aus Schweier, Professor Zeman aus Stuttgart und Generalsekretär Th. Peters aus Berlin.

Leider war der Direktor des Vereins, Herr Geheimrath Dr. Gasshof, durch Krankheit verhindert, mit den übrigen Eingeladenen zu erscheinen. Nach einer herzlichen Begrüßung der Gäste (der erwähnten Vorstandsmitglieder und des Herrn Oberbaurathes Honfeld) durch den Vorsitzenden des Bezirksvereins folgten in rascher Aufeinanderfolge Toaste, Trinkprüche und Salamander, während die Zwischenpausen durch gemeinsam gesungene Lieder, durch musikalische und andere Solovorträge ausgefüllt wurden. So schwanen die Stunden schnell, dahin und verließ die heitere Gesellschaft „erst mit dem Frühglocke“ das Lokal.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 1. Mai, im Prinz Wilhelm.

## Badische Chronik.

Karlsruhe, 24. April. Folgende Personalveränderungen haben im Oberpostdirektions-Bezirk Karlsruhe im ersten Vierteljahre 1883 stattgefunden:

Angenommen sind: 1) als Postleube: der stad. phil. Dilo in Weinheim; 2) als Postanwärter: der Feldwebel und Zahlmeister Aspirant Güter in Bühl, der Sergeant Hillenbrand in Ettlingen; 3) als Postgehilfen: Hege in Nienthal, Döfner in Neckersheim und Schmitt in Heidelberg; 4) als Postagenten: Baumeister, Eisenbahn-Erpeditor in Marzau, Grein, Hauptlehrer in Ronfeld, Hader, Kaufmann in Marzell, Koblenger, Kaufmann in Bühlertal, Müller, Bürgermeister in Ditzelhausen, Müller, Billetausgeber in Mauer, und Schlindwein, Bürgermeister in Karlsdorf.

Ernannt sind: 1) zu Postsekretären: der Postverwalter Edes in Mannheim und der Postassistent Eberle in Ettlingen; 2) zu Telegraphenassistenten: die Telegraphenanwärter Eitner und Lude in Karlsruhe.

## Was die Wogen rauschen.

Fischernovelle von F. v. Stengel.  
(Fortsetzung.)

Und stiller ward es in ihr, ruhiger und stiller, als wiege ein Schummerlied sie ein. — Und sie träumte so süß, so selig, so wunderbar mild. Aber jetzt tönen andere Worte zwischen das Lachen der Wellen, diese Worte brennen heiß in ihrer Seele — die kühlen Wellen sagen sie nicht:

„Gunnil! Gunnil! Ich habe dich gefunden, Gunnil, mein Lieb! — Ich lasse dich nimmer, du bist mein!“  
Hjalmar Klausens Stimme ist es — er hat sie gefunden, sie ist sein.

Horch, wie die See geht, wie es braust und flürrt, wie die Wellen sich thürmen und die Wolken sich hineinwälzen. Es gibt ein Unwetter! Biegt die Klüwe an den Strand, befestigt die Ketten, ihr Vurschen! Schließt die Handtücher und Läden, ihr Frauen. Es kommt der Sturm, schon ist er da! — Und Holger und Werten sind nicht zurück! — Wo ist denn die Frau? — Man hat sie nach Blasungen zu gehen sehen, kann sie denn nicht zu Hause bleiben bei dem Wetter? Der alte Lars hilft dem Mädchen Gunnils die Kadentür aufschließen und die Eisenklangen befestigen. Dabei sieht er Mutter Klausen oben am Fenster ihres Hauses.

„Wo ist euer Sohn?“ ruft er hinauf. Zweimal muß er wiederholen; das Lachen des Meeres überdönt seine Stimme.

„Ich weiß nicht, gegen Blasungen“, alaube ich.  
„Sind die Leute toll, daß sie nicht daheim bleiben können bei dem Wetter?“ grölle Lars.

„Hört, wie der Wind pfeift; wäre Hjalmar nur zurück,“ jammernte Frau Klausen, „Gott gnade uns, was wird das werden?“ Sie zieht sich zurück in das Innere der Stube, nimmt das alte Gebetbuch zur Hand, sucht Trost bei Psalm und Bibelspruch.

Angestellt sind: 1) als Postsekretär: der Postpraktikant Kiefer in Karlsruhe, die charakterisirten Postsekretäre Gager, Pfeil und Senbert in Karlsruhe, Rehle in Heidelberg, Stein und Bader in Mannheim und Herrath in Mosbach; 2) als Postassistent: die Postassistenten Freundemann in Durlach, Riffel in Achern und Raehse in Weinheim.

Berufen sind: der Postath Wagener von Aachen nach Karlsruhe, die Postinspektoren Ziehe von Karlsruhe nach Bromberg und Brauning von Karlsruhe nach Berlin, der Postassistent Löwer von Mannheim nach Rastatt, die Postsekretäre Legler von Karlsruhe nach Erfurt und Heidemann von Bruchsal nach Mannheim, die Telegraphenassistenten Hepp von Mannheim nach Pforzheim, Mühl von Karlsruhe nach Mannheim und Wichmann von Pforzheim nach Baden-Baden, Dignowity von Birten nach Mannheim, Ehrhardt von Rastatt nach Karlsruhe, Reißland von Mannheim nach M.-Stadbach, Rettig von Pforzheim nach Straßburg, Schilling von Mannheim nach Schwelm, Weise von Straßburg nach Pforzheim und Zahn von Mannheim nach Pforzheim; die Postverwalter Edes von Ladenburg nach Mannheim, Geisel von Neckarelz nach Ladenburg, Kuhn von Wälsfeld nach Ziegelhausen, Schönig von Ziegelhausen nach Neckarelz und Weid von Graben nach Wälsfeld; die Postassistenten Baumann von Billigheim nach Mannheim, Gmuß von Mannheim nach Bruchsal, Ganz von Bühl nach Graben, Girschel von Rastatt nach Karlsruhe, Riffel von Baden-Baden nach Achern, Minkel von Durlach nach Mannheim, Rißler von Weinheim nach Karlsruhe und Volk von Oberschöffenz nach Billigheim.

Freiwillig ausgeschieden sind: der Postanwärter Ren in Appenweier, die Postagenten Humiller in Bühlertal, Holz in Mauer, Jäger in Marzell und Fleischer in Marzau.

In den Ruhestand getreten sind: der Postdirektor Weg in Rastatt und die Telegraphengehilfin A. Fabert in Karlsruhe.

Ge storben sind: der Obertelegraphenassistent Seith in Karlsruhe und der Obertelegraphenassistent Ziehe in Mannheim.

4. Karlsruhe, 27. April. (Aus der Rechtsprechung des Oberlandesgerichts.) Indem L.N.S. 396 dem Familienrathe, welcher der in eine zweite Ehe tretenden Mutter die Vormundschaft beläßt, die Beordnung des zweiten Ehegatten als Mitvormund auferlegt und letzteren für die nach dem Eheabschlusse geführte Verwaltung verantwortlich macht, stellt er die Vormundschaftspflichten beider Ehegatten gleich. Deshalb ergreift das gesetzliche Unterhandrecht des Mündel gegenüber der Vormundschaft auch das liegenschaftliche Vermögen der beiden Mitvormünder. Gleiches gilt, wenn auch ohne besondere gesetzliche Vorschrift, bezüglich des nach L.N.S. 417 bestellten Nebenvormunds, nicht aber vom Gegenvormunde.

Die Vorschrift des § 655 Abs. 2 C.B.D., daß, soweit ein für vorläufig vollstreckbar erklärtes Urtheil aufgehoben oder abgeändert wird, der Kläger auf Antrag des Beklagten zur Erstattung des von diesem auf Grund des Urtheils Bezugsenen oder Geleisteten zu verurtheilen ist, bezieht sich nicht auf den etwa weiter verurtheilten Schaden; die Beanpruchung des letzteren ist nach den Grundätzen des Civilrechts zu beurtheilen.

Der Beweis der Wechselschuldung kann im Wechselprozeße aus den vorhandenen Untersuchungssakten und aus den in denselben niedergelegten Zeugenaussagen entnommen werden. Die Untersuchungssakten sind Urkunden entsprechend den Anforderungen des Gesetzes zur Beweisführung im Urkundenprozeße und Wechselprozeße; die Zeugenaussagen sind durch ihre Protokollirung Bestandtheile öffentlicher Urkunden geworden und das Gericht hat nur zu prüfen, ob aus dem Inhalte dieser Urkunden die Ueberzeugung von der Wahrheit der zu erweisenden Thatsachen gewonnen werden kann; auch der urkundliche Beweis hinreichender Inzichten kann hierzu genügen.

3. Aus der Pfalz, 26. April. Am heutigen Tage wurde in Neulussheim eine Reichs-Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienste in Vereinigung mit der daselbst bestehenden Postanstalt dem Betriebe übergeben. — Am nächsten Sonntag findet im „Einhorn“ zu Philippsburg eine gemeinlichliche Sitzung des Landwirthschaftlichen und Gartenbauvereins statt, bei welcher Prof. Nerlinger von Karlsruhe über Spargelbau und sodann über Obstkraut-Bucht, insbesondere über den Schnitt der Hochstämme und Jwergebäume eingehenden Vortrag halten wird. — Das diesjährige Landwirthschaft-

liche Gaufest des Pfalzgau-Verbandes wird zu Anfang Oktober d. J. in Sinshelm abgehalten. Es wird damit eine Ausstellung von Thieren und Bodenerzeugnissen, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthschaften, Geflügel und Bienen mit Verlosung verbunden sein. Bei der Preisvertheilung sollen auch landwirthschaftliche Dienstboten bedacht werden, welche mindestens 15 Jahre lang bei einem Vereinsmitgliede treu gedient haben. — Das Hauptsteueramt Heidelberg gibt im Interesse der Tabakpflanzler bekannt, in welchen Gemeinden im Erntejahre 1883 die Besteuerung des Tabaks nach dem Gewichte und in welchen nach dem Flächenraume stattfindet. In sämtlichen Orten des Oberrheinerebezirktes Schwetzingen erfolgt dieselbe nach dem Gewichte (nicht zu verwechseln mit Gewichtsabschätzung) und es bleibt die Besteuerung nach dem Flächenraume somit ausgeschlossen.

Konstanz, 25. April. Schwurgericht. Anklage gegen Mathilde Thoma Ehefrau von Billingen und Marie Kerle von Konstanz wegen betrügerischen Bankerutts. Der früher schon vergantete Bierbrauer Mathä Thoma verehelichte sich vor einigen Jahren mit der jetzigen Hauptan geklagten, die 13,000 M. in die Ehe brachte, worauf beide nach Billingen zogen und eine Bierbrauerei mit Wirtschaft betrieben, welche letztere sie in neuerer Zeit durch die Marie Kerle als Zäpflerin führen ließen. Das Geschäft ging schlecht; am 2. Januar d. J. entfernte sich Mathä Thoma heimlich von Billingen, am 10. zeigte seine Frau den Konkurs an, in welchem die nicht durch Pfandrecht gesicherten Gläubiger etwa 30—40 Prozent ihrer Forderungen erhalten werden. Eine fingirte Diebstahlsanzeige führte zur Einleitung der strafrechtlichen Untersuchung, welche ergab, daß Frau Thoma sich mehrfache Befreiung und Verheimlichung von Vermögenssachen zum Nachtheil der Konkursmasse hatte zu Schulden kommen lassen, indem sie eine Menge von Fahrnissen unter Mitwirkung der Marie Kerle nach Konstanz bringen ließ, andere fälschlich für Eigentum der eben Genannten ausgab, eine Forderung verschwiegen und ein Kapital bei der Sparkasse erhob, welches sie theils ihrem Ehemann auf die Flucht mitgab, theils bis nach ihrer Verhaftung verbergte. Die Geschworenen erklärten sie des betrügerischen Bankerutts im Betrage von rund 1400 M. für schuldig, ebenso die Marie Kerle der theilweisen Beihilfe sowie des selbständigen Verbergens des gewinnbringenden Antheils einer erbichteten Lohnforderung von 80 M., unter Bemüßigung von milderbenden Umständen für beide Angeklagten. Der Gerichtshof verurtheilte dieselben zu Gefängnisstrafen, und zwar die Mathilde Thoma zu 1 Jahr 2 Monaten und die Marie Kerle zu 4 Monaten, wovon je 2 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt gelten.

## Vom Büchertische.

Die Deutsche Kaiserstadt Berlin und ihre Umgebung geschildert von Max Ring. Mit 300 Illustrationen. 9. und 10. Lieferung à 1 M. In diesen Hefen wird die Schilderung des Neuen Berlins fortgesetzt, wir gehen zur Universität, zur königlichen Bibliothek, vor allem aber zum Palais des Kaisers, das uns in einer schönen Tafel vorgeführt wird, auch ein hübsches Bild des Arbeitszimmers des Kaisers, finden wir im Hefte, dann kommen wir zum Denkmal Friedrich des Großen, der Anfang der „Linden“ ist auch ein hübsches Bild. Wir gehen nun die „Linden“ entlang, die bekannte Ecke der Friedrichstraße, die Kaiser-gallerie mit dem stets regen Verkehr sind gut vertreten, sodann das Ministerium des Innern, das Aquarium, und zuletzt der Pariser Platz; von da zum Belle-Alliance-Platz, zum Leipziger Platz, in die Wilhelmstraße zur Englischen Botschaft, zum Palais des Fürsten Bismarck, dann zum Pringheim'schen und Dorfka'schen Palais, zum Palais des Prinz Karl auf dem Wilhelm'schen Platz, in die Friedrichstraße und auf den Gensdarmen-Markt — der Text ist lebendig und interessant, die Illustrationen vorzüglich.

Von Brochhaus' Konversations-Lexikon, das in neuer vollständig umgearbeiteter 13. Auflage mit zahlreicher Abbildungen und Karten in 240 Hefen von je 4 Bg. Text oder in 16 Bdn. von je 60 Bg. Text erscheint, sind wiederum 5 Hefte, Heft 61—65, vor Kurzem ausgegeben worden. Dieselben führen den Text von „Deidesheim“ bis „Dieblich-Sabalankst“ fort und enthalten außerdem 4 Karten (Bevölkerungsstärke in den Deutschen Reiche nach der Volkszählung von 1880 und in den Grenzgebieten; geologische Karte von Deutschland; politische Uebersichtskarte des Deutschen Reiches; historische Karte von Deutschland. Aus den Artikeln, welche diese 5 Hefte bringen, heben wir die über Deutschland besonders hervor.

fort nach dem Riff, dem Schutze der Insel, dem Unheil des Schiffers.

Doch halt! Wer steht da oben, auf dem Felsen über der Tafel? Zwei Gestalten sind es, ein Mann und eine Frau. — Hjalmar Klausen und Holger's Weib! — Wie kommen sie hierher, und zusammen? — Doch keine Zeit bleibt zum Fragen — überdies, führt denn dieser Weg nach Blasungen? dahin sei ja Gunnil gegangen und auch Klausen.

„Lars, ihr habt recht gehabt, da ist der Sturm“, sagt Gunnil, wie die Männer zu ihnen stoßen.

Der Mann starrt ihr in's Gesicht: wie sieht die junge Frau aus? Sie, die den Vater, den Mann so gleichgiltig gehen sah! Sie erbarmt ihn: „Muth, Frau!“ ruft er, die donnernde Brandung überdönd; „wenn sie sich draußen halten können, so ist alles gewonnen, der Sturm läßt schon nach.“

„Sie werden sich halten!“ ruft jetzt Hjalmar Klausen, der neben Gunnil steht, sie umschlingend, damit der Wind sie nicht hinabschleudere. Auch er ist bleich, fahl, als habe ihn ein Blitzstrahl getroffen.

Die Vurschen machen die Laxe zurecht, mechanisch greift Klausen mit zu.

„Gunnil, geht heim, ihr könnt da nichts nützen“, sagt Lars. Sie weicht nicht von der Stelle: „Es ist mein Vater — Holger,“ flüstert sie, sie sagt nicht „mein Mann“, auch verweist man das Wort nicht, sie lesen es nur von der noch bleicher werdenden Lippe.

Zimmer näher kommt das Boot; der Wind, der sich seit heute Morgen gedreht hat, jagt es gerade nach dem Riff. Schon sieht man, wie Männer sich abmühen. Noch hält Holger das Steuer. „Werft doch die Ballen, die Waaren über Bord! Es gilt das Leben!“ ... Sie können nicht hören; der Sturm ist furchtbar, das Boot fliegt, als schwebere er das Fahrzeug nur so vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Furchbar bricht der Sturm los, vernichtend, verheerend jagt er über das Meer, die Wogen weitend, daß sie sich aufbäumen. Gleich kantigen Felsen stehen sie jetzt und stützen dann in die bodenlose Tiefe, jetzt über den Strand, dann zurück in's Meerestbett, gegen das Wellentiff tobend, zur Düne hinjagend, die Niederung in einen weiten See verwandelnd, Meer und Luft ist ein graues, verschwommenes Chaos.

Oben auf der Düne steht der alte Lars, mit ihm ein paar rüstige Vurschen. War es dem Alten nicht, als sähe er einen schwarzen Punkt auf dem Meer? Ein Boot könnte es sein. — Holger's Boot! — Wenn es sich nur draußen hält, nur dem Riff nicht zu nahe kommt, oder gar der Tafel!

Die Männer klammern sich fest aneinander, der Sturm tönt wüth auf der Dünenhöhe; schweigend schauen sie aus. Bergen gleich wälzt sich die Meeresfluth hin, grollend und dröhnend wie tausend Donnererschläge, jähle Blitze zucken zwischen den Wellen und schlagen in die Wellen, kein Tropfen Regen fällt, aber das Seewasser sprüht empor und durchsprüht die Männer.

Der schwarze Punkt kommt rasch näher. Es ist ein Boot — auf- und niedergeschleudert wie ein Ball, auf dem ungestümen Meere. Nun sieht man es nicht mehr — doch, da ist es wieder; nun ist's fort! Nein, da erscheint es wieder, und größer. Es treibt an's Riff, an die Tafel. Gott, Reß' den Männern bei! — Es ist Holger's Boot. Wo ist denn die Frau, die sie am Morgen gehen ließ, trotz aller Warnung!

Mitunter verstreichen lange, endlose Minuten, sprachlos starren die Männer in die See.

„Fort, nach dem Riff, nach der Tafel! nehmt Laxe und Seile; man muß sehen, was sich thun läßt; sie treiben dorthin; wenn das Fahrzeug auch zerfällt, die Menschen sind doch zu retten.“

Sie folgen dem alten Lars, Laxe und Seile sind zur Hand.



